



EnBW hält an blutiger Kohle aus Kolumbien fest Konzernchef Mastiaux muss endlich handeln

Karlsruhe, 10.5.2016 Heute wird der *EnBW*-Vorstandsvorsitzende Frank Mastiaux auf der Hauptversammlung seines Konzerns nicht nur Rechenschaft darüber ablegen müssen, wie sich *EnBW* im letzten Jahr entwickelt hat. Er wird auch erklären müssen, warum Deutschlands drittgrößter Energieversorger noch immer umfangreiche Geschäfte mit Kohlelieferanten macht, denen **schwerste Menschenrechtsverletzungen** vorgeworfen werden.

urgewald-Geschäftsführerin Heffa Schücking kommentiert: „Wir begrüßen es, dass die *EnBW* als erster Energieversorger konkrete Bezugsmengen für einzelne Kohlelieferanten offenlegt, doch genau diese Zahlen sind erschreckend. Ausgerechnet bei den **umstrittenen Lieferanten Drummond (USA) und Prodeco/Glencore (Schweiz)** hat die *EnBW* im Jahr 2015 über 1,5 Millionen Tonnen kolumbianische Steinkohle eingekauft. Dabei gibt es zahlreiche vereidigte Aussagen ehemaliger Paramilitärs, dass diese Unternehmen **über viele Jahre paramilitärische Verbände finanziert** und mit diesen zusammengearbeitet haben. In der kolumbianischen Kohleregion Cesar haben diese Paramilitärs Hunderte Menschen verschleppt, Tausende ermordet und Zehntausende vertrieben.“

Die von *EnBW* veröffentlichten Zahlen sind umso überraschender, als der Konzern die Vorwürfe seit Jahren kennt und im März 2015 sogar gemeinsam mit verschiedenen NGOs nach Kolumbien reiste, um sich genauer zu informieren. Weil dies nicht zu einem Sinneswandel geführt hat, möchte **Maira Mendez, Tochter des 2001 von Paramilitärs ermordeten Kohle-Gewerkschafters Candido Mendez**, die *EnBW* heute bei der Aktionärsversammlung zur Rede stellen: „Ich bin sehr enttäuscht, dass die *EnBW* weiterhin in großem Stil Kohle von diesen Unternehmen kauft, obwohl sie die Opfer der Menschenrechtsverletzungen und ihre Anliegen komplett ignorieren. Noch immer werden Gewerkschafter bedroht und entlassen, werden Opfer, die um ihr Land kämpfen, verklagt. Noch immer warten wir auf Anerkennung und Gerechtigkeit“, so Mendez.

Andere Energieversorger handeln deutlich konsequenter. So strich der Energieversorger *DONG Energy* aus Dänemark *Drummond* schon vor zehn Jahren von der Lieferantenliste. Ende 2015 wurden auch die Geschäftsbeziehungen zu *Prodeco/Glencore* ausgesetzt. Intensive eigene Recherchen hatten ergeben, dass *Prodeco/Glencore* die Anforderungen an eine verantwortungsvolle Beschaffung nicht erfüllt. Das Unternehmen wurde aufgefordert, umfangreiche Maßnahmen zu ergreifen, bevor man wieder Geschäftsbeziehungen aufnehmen könne. Dabei hatte *DONG Energy* auch explizit die Situation der Opfer von Menschenrechtsverletzungen benannt.

„**Von einem Energiekonzern in öffentlicher Hand wie der *EnBW* erwarten wir viel weitreichendere und konsequentere Schritte, wenn es um den Schutz von Menschenrechten in seiner Lieferkette geht.** Die im letzten Jahr vom Konzern verabschiedeten ‚Leitsätze für eine verantwortungsvolle Beschaffung‘ sind aber offenbar nur ein Feigenblatt für ‚business as usual‘. *EnBW* sollte sich an *DONG Energy* ein Beispiel nehmen und Blutkohle konsequent ausschließen. Herr Mastiaux muss endlich handeln“, so Schücking.

Kontakt:

Heffa Schücking: heffa@urgewald.org, 0160-96761436

Weitere Informationen:

Studie (Pax for peace) zu paramilitärischer Gewalt in Kolumbiens Kohleregion Cesar
www.urgewald.org/sites/default/files/dark_side_of_coal.pdf